

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschaftsliste: Colonnade Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 215.

Donnerstag den 1. November.

1894.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

*** Anlässe und Ursachen der Krisis.

So verlockend auch für Angehörige der Großmacht Preußen die Vorstellung ist, daß Graf Caprivi über einen Zeitungsartikel zu Fall gekommen sei, so muß man doch der Versuchung widerstehen, in einem Vorgang, der ohne Zweifel mitgewirkt hat, die Entscheidung herbeizuführen, etwas mehr als einen Anlaß zu sehen. Wenn es möglich ist, daß einige gedruckte Zeilen ein Verhältnis stören können, welches nur auf der Grundlage vollsten Vertrauens von Dauer sein kann, so muß es schon vorher an diesem Vertrauen gefehlt haben. So ganz zufällig war es freilich im vorliegenden Falle nicht, daß eine öffentliche Darstellung des Verlaufs der Unterredung, welche der Kaiser am 23. October mit dem Grafen Caprivi gehabt hat, den Bruch provozierte, nachdem eben erst das völlige sachliche Einverständnis von Kaiser und Kanzler über die Mittel zum Kampf gegen den Umsturz den bestimmtesten Ausdruck gefunden hatte. Denn der Inhalt des Zeitungsartikels hatte zur Voraussetzung, daß Graf Caprivi entschlossen war, die Konsequenzen des Einverständnisses mit dem Kaiser zu ziehen. Thatsächlich hatte der bisherige Reichskanzler schon in dem Abschiedsgesicht, welches der Anlaß zu jener Unterredung war, die Unmöglichkeit betont, mit einem Kollegen weiterhin zusammenzuwirken, der über die zu ergreifenden Mittel ganz anders dachte, als er und der zweifellos entschlossen war, seine Auffassung auch weiterhin im Gegenlag zu dem Reichskanzler zur Geltung zu bringen. Wie zutreffend diese Auffassung gewesen ist, ergibt sich aus den nachträglichen Bekenntnissen seiner Gegner. So plaudert heute das „Sticker'sche Volk“, nachdem es die Königsberger Rede vom 6. September als eine Zustimmung zu den in der mittelparteilichen Presse erörterten Maßnahmen gegen die Umstürzparteien dargestellt: „Graf Eulenburg, einmal davon überzeugt, daß der Kaiser eine energische Durchführung seiner in der Königsberger Rede angedeuteten Absichten wünsche, trat mit großer Entschiedenheit auf den Plan und zeigte sich entschlossen, die weitestgehenden Maßnahmen mit allem Nachdruck zu vertreten. Die Abänderung des Reichswahlgesetzes sollte nötigenfalls durch einen Akt der Bundesfürsten durchgeführt werden.“ Nach dieser interessanten Darstellung der Absichten Eulenburg's fährt das „Volk“ fort: „Graf Caprivi, der zur Zeit der Königsberger Rede in Karlsbad weilte, nur für mildere Maßnahmen zu haben sei und diese Erwägung mag wohl auch zur Ventilierung der Frage geführt haben, ob ein etwaiger Rücktritt Caprivi's nicht geeignet sei, die inneren Schwierigkeiten zu beheben und die Konservativen wie den Bund der Landwirthe für eine große Aktion gegen die Umstürzparteien zu gewinnen“, d. h. mit anderen Worten: Graf Eulenburg stand recht eigentlich an der Spitze der Hege, welche die Mittelparteien, unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Umsturz, gegen den Grafen Caprivi inszeniert hatten! Selbstverständlich war dem Grafen Caprivi diese Sachlage nicht unbekannt und in dieser Kenntnis der Dinge scheint er nicht nur den Rücktritt des Grafen Eulenburg, sondern auch Garantien dafür verlangt zu haben, daß ein künftiger Minister des Innern ihm ähnliche Schwierigkeiten bereiten könnte, wie Graf

Eulenburg. Es liegt auf der Hand, daß eine consequente und feste Politik nur möglich ist, wenn das preussische Ministerium seiner ganzen Zusammensetzung nach auf demselben politischen Boden steht, wie der Reichskanzler. Vertreter der entgegengesetzten politischen Strömungen können sich nicht gleichzeitig und in demselben Maße das Vertrauen des Königs von Preußen und des Kaisers erfreuen. Treten nachträglich zwischen den Vertrauensmännern des Souveräns unlösliche Gegensätze in die Erscheinung, so muß dieser den Ausschlag zu Gunsten des Einen oder Anderen geben. In vorliegendem Falle ist die rein sachliche Lösung der Streitfragen veräußert worden mit persönlichen Empfindlichkeiten und diese haben dazu geführt, daß zwar Graf Eulenburg als Vertreter einer „streifen Geleitzgebung“ gegen den Umsturz den Abchied erhielt, daß aber gleichzeitig auch Graf Caprivi — soll man sagen: wegen unverrücklicher Gesinnung? — entlassen wurde, während angeblich die Politik des gestürzten Kanzlers fortgeführt werden soll.

*** Das neue Regime.

„Wo liegt, schreibt die „Kreuztg.“, auch nur der Schatten eines Anzeichens dafür vor, daß (wie behauptet worden) die „Rechte Morgenluft wittert und die Brust der heiligen Aegardier mit Hoffnungen geschwellt ist?“ Un glaublich unverfahren müßten sie sein, wenn sie sich nicht die größte Zurückhaltung auferlegten. Nach Personen und Programmen fragen sie schon längst nicht mehr, sondern nur noch nach Thaten. Diese Thaten aber müssen doch erst kommen.“ Die „Kreuztg.“ ist so vorsichtig, das, was sie vielleicht denkt, für sich zu behalten und abzuwarten. Um so erlauchlicher ist es, daß das Organ der nationalliberalen Partei, die „Nat. Corr.“, es nicht für angeeignet hält, aus ihrem Herzen eine Niedergrube zu machen. Sie erklärt kurz und bündig, die Reichskanzlerschaft Hohenlohe's könne bei dem hohen Alter desselben nur „eine Art decorativer Würde“ darstellen, während die eigentliche Leitung der politischen und namentlich parlamentarischen Geschäfte von jüngeren und wirksameren Kräften besorgt werde. Nach diesem Compliment für den neuen Reichskanzler und Ministerpräsidenten bezieht die „Nat. Corr.“ den Gedanken an einen neuen Staatssecretär des auswärtigen als den nächstliegenden, was wohl als eine Empfehlung des Grafen Herbert Bismarck anzufassen ist. Dieser „Gedanke“ ist, wie uns scheint, bereits erledigt, nachdem Fürst Hohenlohe bereits wiederholt im auswärtigen Amt erschienen ist. Die „Nat. Corr.“ ihrerseits scheint das „Übergangsstadium“ etwas ernster zu nehmen; sie fordert sowohl für die Abwehr der revolutionären Gefahr als für die Lösung der Finanzfrage und für wirtschaftliche Reformen „ein Regierungsprogramm, das die gemäßigten Liberalen und die Konservativen unter Zurückdrängung der extremen Elemente dieser Partei unterstützen können und das alsdann, vertreten von einer energischen Regierung, wahrscheinlich schon im jetzigen Reichstage, jedenfalls im Volke weitere Unterstützung gewinnen würde.“ Der Hintergedanke ist offenbar, auf dem Umwege über ein neues Programm die Caprivi'schen Vorschläge für den Kampf gegen den Umsturz, an denen, wie der Kaiser den Gesandten der Mittelstaaten erklärt hat, festgehalten werden soll, zu befeitigen und die von dem Grafen Caprivi theilweise begrabene Miquel'sche Reichsfinanzreform wieder zu beleben. Die antisemitische „Staatsbürger Ztg.“ erhebt dem Fürsten Hohenlohe ein Vertrauensvotum. Sie erwartet von demselben, daß er alle unheimlichen Elemente in Schranken zu halten wissen werde, wofür seine neunjährige Thätigkeit als Statthalter in Elsaß-Lothringen bürgt; er habe dort in Gegenlag zu seinem Vorgänger (Frb. v. Mantuffel!) der Bevölkerung zum Bewußtsein gebracht, daß Elsaß-Lothringen ein deutsches Land ist. Die Zusammen-

stellung der Französklinge in Elsaß-Lothringen und der Semiten in Deutschland ist nicht übel.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Magnatenhaus fügt sich bezüglich der noch unerledigten kirchlichen Vorlagen in den Volkswillen. Am Montag nahm der vereinigte Dreierausschuß des Magnatenhauses den Gesetzentwurf, betreffend die Rezeption der Juden unverändert an. — Sozialdemokratische Massenversammlungen zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechts haben am Montag in Wien, wie die „Wst. Ztg.“ meldet, stattgefunden. Nach Schluß der Versammlungen zogen die Teilnehmer, 2000 Mann stark, unter Hochrufen auf das Wahlrecht durch die Straßen, wurden jedoch von der Wache zerstreut. Ein sozialistischer Redner wies darauf hin, daß der Kaiser das Zustandekommen der Wahlreform wünsche, worauf die Jubler in stürmische Hochrufe auf den Kaiser ausbrachen.

Rußland. In dem Befinden des Zaren ist im Laufe des Dienstags eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten, wie folgendes am Dienstag Vormittag 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: „Im Zustande des Kaisers ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Das Blut speien, welches gestern Abend anfang, hat sich bei anhaltendem Husten nachts vergrößert; es zeigte sich eine beschränkte Entzündung der linken Lunge. Der Zustand ist gefährlich.“ — Dem Wiener „Freundenblatt“ wird von kompetenter Seite mitgeteilt, das gesamte Personal der russischen Ceremonial-Kanzlei sei in Livadia eingetroffen; die Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers werde wahrscheinlich erst am 9. November, dem Gedenktage der Vermählung des Kaisers mit der Kaiserin, in feierlicher Weise vollzogen werden. Die Reise des Kaisers nach Korfu sei bisher nicht ernstlich in Betracht gezogen worden. Am Montag fand anlässlich des Jahresfestes von Borki in der Schlosskirche von Livadia ein feierliches Tebeum statt, welchem die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger und die Prinzessin Alix beiwohnten, sowie ferner die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses, das Gefolge und diejenigen Personen der Dienerschaft, welche Zeugen der Errettung der kaiserlichen Familie gewesen waren. — Professor Leyden, welcher den Beginn der ersten medizinischen Klinik der Charitee für den 29. October angedeutet hatte, hat von Livadia aus mitgeteilt, daß er unter den obwaltenden Verhältnissen den Zeitpunkt seiner Rückkehr vorläufig noch gar nicht bestimmen könne und daher seine Assistenten Dr. Klemperer und Stabsarzt Dr. Goldscheider mit der Abhaltung der Vorlesung und der Leitung der Klinik alternierend betraut.

Frankreich. Die Deputirtenkammer verhandelte am Montag über eine von der Commission, welche mit Prüfung der Rechnungen von 1889 bis 1892 beauftragt ist, vorgelegte Resolution. Die Commission beantragte, das Aktienstud, welches die von dem ehemaligen Rabinetschef des Handelsministers, Favette — gemachten übertriebenen Ausgaben betrifft, zu erneuter Prüfung an die Regierung zurückzuweisen. Während Jules Roche die fraglichen Ausgaben zu verteidigen suchte, griff der Berichtserstatter Favette heftig an. Die Minister nahmen die Zurückverweisung an, erklärten aber, sie glaubten nicht, daß es sich um ein Vergehen handle. Favette fand den Zurückverweisungs-Vorschlag nicht präzise genug und befürwortete unter großer Unruhe folgenden Antrag: Die Kammer ist entschlossen, ordnungsmäßige und ehrliche Verwendung der von ihr bewilligten Gelder zu sichern und weist das Aktienstud an die Regierung zurück. Justizminister Guerin erklärte diesen Antrag anzunehmen. Der Antrag wurde darauf mit 516 gegen 1 Stimme genehmigt.

Belgien. In Gent entstand am Montag Abend vor dem katholischen Vereinshause ein heftiger

Zusammenstoß zwischen einem Zuge anti-sozialistischer Arbeiter und einem Zuge Sozialisten. Die Polizei war machtlos, so daß Gendarmen einschreiten mußte; dieselbe war genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Ordnung wurde vollständig wieder hergestellt.

Portugal. Das der Kammer vorgelegte Budget besitzt die Staatseinnahmen auf 47 508 Contos Reis, die Ausgaben auf 47 323 Contos Reis. Die amtlichen Finanzberichte constatieren, daß das Defizit des abgelaufenen Finanzjahres um 45 pCt. hinter der Schätzung des Voranschlags zurückbleibt. Der Staatschatz behält der Bank von Portugal über 50 Contos Reis für October 1893. Die Banknotencirculation beläuft sich auf 51 438 Contos Reis. Die Grundsteuer, die Personalsteuern, die Einregistrierung, die Alkoholversteuer, die Zinshöchstenssteuer und die Revision des Zolltarifs ergeben nach dem Voranschlag eine Mehreinnahme von 1351 Contos Reis.

Serbien. Der Ministerwechsel ist von allen Parteien ohne jede Aufregung aufgenommen worden. Das Kabinett Christitch betrachtet als seine Hauptaufgabe die Sanirung der Finanzen und die Vorbereitung einer neuen Verfassung. Der Ministerpräsident forderte in einem an die Präfekten versandten Circular die Beamten auf, mit strengster Gesetzmäßigkeit und Unparteilichkeit ihres Amtes zu walten und sich auf die Elemente der Ordnung und des Anstandes zu stützen. — König Milan hat sich am Montag nach Rijch begeben.

Afrikanischer Kriegsschauplatz. Vom ostafrikanischen Kriegsschauplatz wird der „Times“ aus Yokohama vom 29. October gemeldet, eine dritte, 24 000 Mann starke japanische Armee werde in Hiroshima verammelt. — Die Zeitungen bringen aus Shanghai das anderweitig nicht bestätigte Gerücht, die junge Kaiserin von China sei gestorben. — Mit den Operationen der Japaner gegen den chinesischen Kriegshafen Port Arthur wird es jetzt Ernst. Die zweite japanische Armee, welche unlängst in Stärke von 40 000 Mann eingeschifft war, landete oberhalb der Talienbai und rückt gegen Port Arthur vor. Die chinesische Armee in Kinchow, Port Arthur und Talienbai beträgt nur 13 000 Mann, worunter sich 4000 Rekruten befinden. Die Ansichten der Chinesen auf wirksame Vertheidigung von Port Arthur sind danach sehr gering. Die zweite japanische Division ist von Senbaia an der Ostküste von Niphon abgegangen. Unter den Truppen und der Bevölkerung herrscht großer Entfremdungssinn. Auch die „Times“ meldet, daß Port Arthur völlig von den Japanern eingeschlossen ist und nicht lange mehr Stand halten kann. Nach einer Meldung der „Central News“ zog sich die chinesische Valuanee nach verschiedenen Treffen mit den Japanern nach der stark besetzten Stellung von Tung-luan-Tschang zurück, wo den Japanern der Weitermarsch nach Mukden und Peking verwehrt werden soll. Am Freitag Abend wurde ein Kronrath in Tientsin gehalten, nach welchem den chinesischen Befehlshabern die Weisung gesandt wurde, mit 16 000 Mann von Tung-luan-Tschang dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen.

Deutschland.

Berlin, 31. Oct. Der Kaiser hörte Dienstag Morgen im Neuen Palais die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Ingenieurcorps General v. D. Holz, empfangt um 10 Uhr auf der Wildparkstation den Kronprinzen von Schweden, hörte dann den Vortrag des Chefs des Militärcabinetts und empfing um 12 1/2 Uhr den Grafen v. Caprivi. Mittwoch Vormittag soll das Präsidium der außerordentlichen Generalynode vom Kaiser empfangen werden. — Die Kaiserin empfing am Dienstag den Kronprinzen von Schweden und Norwegen sowie die Prinzen Gustav Adolf und Wilhelm bei deren Ankomst im Neuen Palais. Später ertheilte sie nach dem Empfang beim Kaiser dem General der Infanterie Grafen von Caprivi die erbetene Audienz.

— (Zum Nachfolger Hohenlohe's) auf dem Straßburger Statthalterposten ist Fürst zu Hohenlohe-Langenburg ernannt.

— Staatssecretär Frh. v. Marschall wurde vom Kaiser unter Befassung in seiner Stellung zum preussischen Staatsminister ernannt.

— (Justizminister v. Schelling), der am 12. December d. J. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiert, beabsichtigt an diesem Tage zurückzutreten.

(Der neue Kurs), so schreibt die „Köln. Volksztg.“, hat außer dem Fürsten Bismarck bereits zwei Männer gesehen, welche zweifellos in ihrer Art bedeutend waren: Graf Jeditz-Tringshieser und Graf Caprivi. Wenn man sich überlegt, daß das in nur vier Jahren geschehen ist, so beileibt einem unwillkürlich der Gedanke: Ob unser

Reichthum an Kapazitäten ausreicht? Im Amt ist von den führenden Männern des neuen Kurzes nur noch Hr. Miquel. Dieser vielgewandte Mann hat es bisher verstanden, allen Fraktionen, welche ihm persönlich hätten gefährlich werden können, aus dem Wege zu gehen.

— (Die klerikale „Köln. Volksztg.“) hat die Entdeckung gemacht, daß der Satz von der „traffenen Gesetzgebung in der Hand einer energischen Executive“, mit Hilfe deren die staatsgefährliche sozialdemokratische Bewegung kurzer Hand unterdrückt werden könne — infolge einer Einflüsterung des Grafen Eulenburg in die Adresse der ostpreussischen Mitglieder des Bundes der Landwirthe eingeschoben worden sei. Graf Eulenburg habe Herrn v. Bloch zu verlesen gegeben, wenn man den Caprivi befeitigen wolle, sei es doch richtiger für eine Umsturz-bewegung ins Zeug zu gehen.

— (Aus dem Esß) wird der „Voss. Ztg.“ über die neuen Ministererennungen geschrieben, daß nach Bekanntwerden der Reife Niemand an die eigene Ernennung des Fürsten Hohenlohe gedacht habe. Jetzt sagt man: der Kaiser will sein eigener Kanzler sein, und Fürst von Hohenlohe wird dort regieren, wie er es hier gethan, d. h. er wird „repräsentieren“. Was Herrn v. Köller anbetrifft, so ist er von jeder die rechte Hand — wenn nicht noch mehr — des Fürsten gewesen, der es immer verstanden hat, auch über den Staatssecretär hinweg seine Meinung zur Geltung zu bringen. Seine Ernennung zum Unterstaatssecretär für Esß-Lothringen damals war der Beginn einer krassen Reaction, besonders auf dem Gebiete der Polizei, der Presse und der Gemeindeverwaltung. Außerdem ist er Agrarier, und mehrere Landwirthe, für die er stets Geld hatte, werden ihn sehr vermissen, wenn es nicht jetzt gut, den Meyer Bezirkspräsidenten Frh. v. Hammerstein zu seinem Nachfolger zu erhalten. Herr v. Köller steht völlig auf der Höhe der augenblicklichen Lage. Wir sind es hier schon allmählich gewöhnt geworden, bei der leisen Opposition gegen die Regierung mit Anarchisten und Sozialdemokraten in einen Topf zu werfen zu werden. Wir erheben schon nicht einmal mehr Einspruch, wenn wir tagtäglich, so etwa sechs Jahre lang, erfahren mußten, daß auf den kleineren Dörfern der Sendarm und in größeren der Polizeicommissar die wichtigste Person ist.

— (Zum Tabakfabriksteuerproject) wird der Frh. Ztg. aus industriellen Kreisen geschrieben, daß auch das neue Project umfassende Arbeiterentlassungen zur Folge haben müsse. Im Verhältnis zu dem vorjährigen Project wäre das günstige, daß statt 40 000 Arbeiter nur 30 000 brotlos werden; aber auch diese Anzahl von Arbeitern wird kein Volkserleichter leichtes Herzens auf die Straße setzen wollen. Außerdem aber würde unter allen Umständen in unseren norddeutschen Centren die Cigarettenfabrikation mit vollständigem Ruin bedroht werden und es würden blühende Industriezweige in Städten der Armut verwanbelt werden. Das muß und wird durch Ablehnung der Vorlage verhindert werden.

— (Zum Tabakverkauf am Sonntag) beschäftigt man sich nach der „Mhein. Westf. Ztg.“ gegenwärtig an den zuständigen Stellen mit der von den Tabakinteressenten wiederholt angeregten Frage, wie dem Uebelstande wirksam zu begegnen sei, während die Cigarettengehäfte in den Hauptverkehrsstunden der Sonn- und Feiertage geschlossen sein müssen, die Gastwirthe gerade während dieser Zeit einen steten Cigarettenverkauf zu veranstalten in der Lage sind. Es sind bereits mehrfache Vorschläge gemacht und erwogen worden, um diesen die Cigarettenhändler schwer benachteiligenden Wettbewerb einzuschränken oder doch minder fühlbar zu machen. Aber alle bisherigen Vorschläge haben sich bei näherer Prüfung als unzumuthbar erwiesen. Nun soll indessen eine für wirksam und zweckmäßig gehaltene Art gefunden sein.

— (Ein Mittelparteiler über die Mittelparteien.) Unter der Ueberschrift: „Kampf gegen den Umsturz“ erörtert der Herausgeber der „Preuß. Jahrbücher“, Prof. Dr. Delbrück — bekanntlich Mitglied der freisinnigen Partei — im Novemberheft die bisher in dieser Richtung gemachten Vorschläge, insbesondere diejenigen von Constantin Döpler und Graf Paul Hohenlohe, die einzigen, von denen er meint, die einen großen Zug haben, von denen aber von vornherein in der öffentlichen Meinung festgehalten habe, daß sie unpraktisch und undurchführbar seien. „Von diesen beiden abgesehen, schreibt Herr Delbrück, hat die gesamte übrige Publicität sich immer nur nach dem tödlich stützenden Aussehen der „Nation“ bemüht, zu beweisen, daß sie das Recht habe, dummer zu sein als die Regierung. Den Herren selber, eingeschlossen den Parteitag der Nationalliberalen in Frankfurt, fiel nichts ein, aber die Regierung wurde

angedonnert, daß sie die verdammte Verpflichtung habe, sich etwas einfallen zu lassen, und daß man mit Begeisterung bereit sei, sie zu unterstützen, wenn ihr nur erst irgend etwas eingefallen wäre. So weit sind unsere Mittelparieren heruntergekommen! Es ist ein wahrer Jammer, das mit anzusehen. Eine Partei, wie die Nationalliberalen, die so sehr an der richtigen Stelle steht, noch immer die Masse der bürgerlichen Intelligenz hinter sich hat und als Programm nichts weiter zu proklamieren weiß, als ihre eigene Impotenz! Das neue Programm der Freisinnigen Volkspartei ist wohlhabig langweilig genug, aber es hat doch wenigstens einige helle Stellen, wenn man es mit den Frankfurter Resolutionen des nationalliberalen Parteitages vergleicht. Wie kann eine Partei überhaupt einen Parteitag halten, wenn sie nichts zu sagen weiß? Glücklicher Weise hat sich wenigstens Herr von Bennigsen von dem Parteitag ferngehalten, aber es ist schon schlimm genug, daß er, der doch immer der anerkannte Führer der Partei ist, diesen Parteitag zugelassen hat, dessen Verlauf voraussehen war. Ich weiß, daß ich damit keineswegs bloß meine persönliche Meinung ausdrücke, sondern daß auch unter Anhängern und Freunden der nationalliberalen Partei diese Auffassung eine gar nicht geringe Verbreitung hat.“

— (In der Angelegenheit der Oberfeuerwerkschüler) wird, wie die „Post“ mittheilt, in etwa acht bis vierzehn Tagen das Kriegsgerechtigt zummentreten, so daß die endgiltige Entscheidung dieses Vorfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Am ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, wird eine entsprechende Veränderung in der Organisation der Oberfeuerwerkschule in Erwägung gezogen.

— (Den Betrieb des Nordostkanals) beabsichtigt nach den „B. B. N.“ die Reichsregierung selbst durch eine in Kiel zu stationierende Kanalbehörde zu führen, welche der zuständigen Reichscentralstelle unmittelbar untergeordnet sein soll.

— (Wegen Veröffentlichung mehrerer Konkordanten) gegen die Dresdener Waldschlösschen-Brauerei wurde der Accateur der „Sächs. Arbeitertz.“ vom Schöffengericht in Dresden zu einer Geldstrafe von drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— (In Sachen Leist) ist, wie offiziös mitgetheilt wird, gegen das manum in Wortlaut vorliegende Erkenntniß der Disziplinarcommission im Auftrage der vorgelegten Behörde Berufung an dem Disziplinarchof eingelegt worden.

— (Der sozialdemokratische Parteitag) ist am Sonnabend geschlossen worden, und Breslau zur Abhaltungsort für den nächsten Parteitag, als Vorort Berlin bestimmt worden. Der letzte Sitzungstag bot keine bemerkenswerthen Erörterungen mehr. Ueber alle Anträge auf Veränderung des Programms bezüglich der Religionsfrage wurde zur Tagesordnung übergegangen. Abgelehnt wurde ein Antrag, alle Parteigelder möglichst der am Ort ernannten Vertrauensperson zu überweisen, nachdem Auer darauf hingewiesen hatte, daß die Parteikasse sich ohnehin in einer Lage befinde, daß, wenn sie nicht aus den wirtschaftlichen Parteienternehmungen Einnahmen erzielen würde, sondern, wie früher, auf die Parteibeträge angewiesen wäre, bankrott machen müßte. Angenommen wurde ein Antrag, welcher die Wahl weiblicher Delegirten durch besondere Frauenversammlungen zuläßt. Weiterhin wurde noch eine Reihe von Anträgen in Bezug auf die Taktik und Organisation erledigt, u. a. auf Freilassung der Parteifreizeitlichen aus der Parteiproffe. Abgelehnt wurde ein Antrag, bei Stichwahlen für gegnerische Parteien die Genossen nicht aufzufordern, für eine dieser Parteien zu stimmen, und ebenso ein Antrag, keine Gelder zur Errichtung von Denkmälern der gegnerischen Parteien zu sammeln. Zur Annahme gelangten Anträge auf Entretten in die Frauenagitation, auf Organisation einer „Schulwacht“ zur Verbreitung der sozialpolitischen Wahrheiten unter der Jugend, endlich eine Sympathieumgebung für die italienischen Genossen gegenüber dem neuerlichen Crispinischen Vorgehen. Singer hielt eine Schlußrede, in welcher er als das bedeutendste Ereigniß des Parteitages die Schaffung einer Grundlage für die Landtagitation bezeichnete und jegliche Spaltung in der Partei bestritt, die angesichts der Verachung neuer Maßregeln gegen die Sozialdemokratie heller Wahnsinn sein würde. Zur inneren Kritik meinte er, der Sozialdemokratie könne es gleichgiltig sein, welche Personen auf den Ministerstühlen sitzen. Die Sozialdemokratie werde den Kampf gegen die alte Gesellschaft nicht früher einstellen, als bis ihr der Sieg gesichert sei; sie werde mit der alten Energie und Entschlossenheit den Kampf weiterführen und stets in geschlossener Phalanx zusammenstehen. Ihre Parole sei: „Schlag dem Gegner! wir werden ihn matt setzen.“

Ed. Klauss,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fernsprecher 27.)

empfehl ich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin.

Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Meininger 1 Mark-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakete kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne. Haupttreffer 50,000 Mk.**
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose 25 Mk., (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterien für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.
In Merseburg zu haben bei: **F. Neumann, Clobiakener Strasse 8.**

Triumph,

verbesserte Handwaschmaschine,
D. S. P. A.,

sehr empfehlenswerthe Neuheit, äußerst practisch und billig.

Preis Mk. 5.—,

empfehl ich
Alb. Bohrmann's Nachf.,
Gotthardstrasse 8.

Getragene Militärmäntel,

Hosen und Handschuhe empfehl ich
A. Apelt's Nachf.,
Breitestrasse 4.

Wänner-Turn-Verein.
Sonntag den 4. November,
abends von 8 Uhr ab,
Gesellschaftsfränzchen
in der Zantenburg.
Der Vergnügungs-Ausschuss.



Sonnabend den 3. Novbr., abends 8 1/2
Uhr, **Versammlung im preussischen
Abler.**
Der Vorstand

Freitag
frisch Hausgeschichten
bei **K. Löschigk, Sand 1.**

**Verein der Gastwirthe von
Merseburg und Umgegend.**

Monatsversammlung Freitag
den 2. November 1894, nachmittags
3 1/2 Uhr, im Restaurant 'Zur Weinranke',
Pölsche Strasse 23.
Um rege Theilnehmung bittet
der Vorstand.

Morgen Freitag
Schlachtfest
bei **F. Dahn.**

Braunsdorf.
Zur Kirmess
Sonntag den 4. und Montag den 5. Novbr.
ladet freundlich ein
H. Müller, Gastwirth.

Hoffischerei.
Heute Donnerstag Abend
Salzknochen.

Hubold's Restauration
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Herzog Christian.
Donnerstag den 1. Novbr., abends 7 Uhr,
Salzknochen.

Heute zum **Rübenroden**
werden angenommen.
Franz Teichmann II,
Wäthenruhstr. 7.

Ein **Palet** ist vom Markt bis zur Binde
verloren gegangen. Abzugeben kein
Dienstmann Welt, keine Eintritt. 7.

Ein **Wollen** mit **Hubold** ist gefunden
worden. Abzuholen
Gotthardstrasse 42.

Richard Baldauf,

Firtenstrasse Nr. 2,

empfehl ich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur
schnellen und sauberen Anfertigung

**feinerer Herren- und Knaben-
Garderobe nach Maass.**

Der Eingang sämmtlicher

Neuheiten für Herbst und Winter
bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Einen großen Posten **Kester** und **vorzüglicher Waare** stelle ich,
bedeutend unter dem **Einkaufspreis**, einem geehrten Publikum zur Verfügung.
D. O.

Ballblumen und Ballfedern

in grösster Auswahl empfehl ich

Bertha Jungnickel,
Gotthardstrasse 12.

Achtung!

Einem hiesigen sowie reisenden Publikum ergebenst zur
Nachricht, daß

Ferberge und Fremden-Verkehr
nach wie vor von mir Saalstrasse 13. Gast-
hof zum schwarzen Ross, weiter geführt wird.
Achtungsvoll

R. Minkmar.

Ziehung 5. November.

Grosse Geldlotterie.

Hauptgewinn: **25,000 Mk. baar.**

Loose hierzu à 1.65 Mk., 2 Stück 3.30 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra,
empfehl ich und verleiht

Carl Schmidt, Bankgeschäft, Neustrelitz.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen
Lebensversicherungsanstalt empfehl ich zur **Bereitstellung von Versiche-
rungen** und erbetet sich zu jeder **genügsamen Auskunft**.

Paul Volz, Galtische Strasse 10 I.

Casino.

Freitag den 2. Novbr., abends 8 Uhr,

L. Sinfonie-Concert,

gegeben von der gesammten Kapelle des Magdeb. Jäskler-
Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung des königlichen
Musikdir. Herrn O. Wiegert.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren Cigarrenhändlern
Meyer (Wahnschaffe), Moritz (Burgstrasse) und Heiner Schultze jun.
(H. Ritterstr.), sowie Kaufmann Wolf (Rohmarkt) und Kaufmann Schurig
(Oberbreitestrasse).

An der Kasse 50 Pf.

Abonnement-Billets sind im Casino zu haben.

Aufforderung.

Die Mitglieder des hiesigen kath. Männer- und Gesellenvereins werden
freundlichst ersucht, das am vergangenen
Sonntage so herrlich aufgeführte Fest-
spiel noch einmal zu geben. Ein über-
füllter Saal würde der wackeren Ge-
sellschaft gewiss zu Theil werden.
Mehrere Theaterfreunde.

Frauen u. Mädchen

finden lohnende Beschäftigung

Amtehäuser 6 e. p.

Zu einem 12-jährigen Mädchen wird sofort
oder später eine

Witwenpensionärin gesucht.

Beste Aufnahme und Unterricht in höherer
Töchterschule. Näheres

L. Philipp, Privat-Töchterschule,
Eggenbühl.

Zum Betriebe unserer glanzvollen Thon-
waren-Fabrik sind auch wir für Merse-
burg und Umgegend einen

Vertreter

und erbiten Offerten.
Unsere Thonwarenfabrik sind die leistungsfähigsten
Deutschlands.

Burgkennitz,
Station der Berlin-Anhalter Eisenbahn.
Thonwarenfabrik Burgkennitz.

WILLIAMS'



Poröses Pflaster.

Das beste, schnellste und sicherste aller äusser-
lichen Mittel gegen

Rheumatismus, Gicht,

Rückenschmerzen,
Seitenstechen, Hüftenweh,
Brustschmerzen,
Husten, Hexenschuss,
Stauchungen,
Verrenkungen, Gelenk-
und Muskel-Entzündung,
im allgemeinen als

Unübertrefflicher Schmerzstiller.

ANWENDUNG sehr reichlich und bequem und
nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.

Preis: Mark 1.—.

Zu haben: **Dom-Apotheke Merse-
burg** und den meisten andern Apotheken.

ZUR BEACHTUNG. Oft wird versucht,
beim Einkauf von Williams' porösem Pflaster
andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind,
dem Publikum aufzudrängen, mit der Vor-
sichtigung, dass dieselben ebenso gut seien.
Man sei deshalb auf der Hut und weise alle
Pflaster zurück, welche nicht, wie die **ächten
Williams' poröse Pflaster**, obige
Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

Der heutigen Auflage dieses
Blattes liegt für alle unsere Leser
ein Prospect der bekannten Firma **Carl
Geyhle, Berlin W.**, betreffend die **Besten
Selbst-Lotterie**, bei, der wir besonderer Auf-
merksamkeit empfehlen.

Siehe eine Beilage.

Deutschland.

(Colonialpolitik) Compagnieführer Johannes, der Chef des Kilimandscharogebietes, befindet sich in Berlin und ist dieser Tage zusammen mit Wismann vom Kaiser empfangen worden.

Die Expedition des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Freiherrn v. Schele gegen die Wahehe ist nach den „Berl. N. N.“ noch ehe es zu einer eigentlichen Aktion kam, gescheitert.

(Berichtigung.) Im geistigen Leitartikel beruht die Erinnerung an die Präsentation Hohenlohe's als deutscher Botschafter bei der Kurie auf einer Verwechslung des jetzigen Reichskanzlers mit dem Kardinal Hohenlohe, seinem Bruder.

Volkswirtschaftliches.

(Die „Nordb. Allg. Ztg.“ kann bestätigen, daß die Staatsregierung sich mit dem Plane trägt, schon im nächsten Jahre die bei dem Bau des Ober-Spreecanals gleich vorgelegene Verbreiterung um 4,40 Meter in Angriff zu nehmen und neben den vorhandenen Schleusen noch je eine zweite zu erbauen.

(Die Eröffnung der neuen Fernsprechlinie Wien-Berlin steht Mitte November bevor. Die Eröffnung der neuen Verbindung soll feierlich gestaltet werden, das erste Gespräch soll nach einem Wiener Blatte durch die beiden Kaiser geführt werden.

Der deutschen Reichsbank ist nunmehr die Aufhebung des Verbots der Beileihung russischer Papiere in Lombard mitgeteilt worden.

(Die deutschen Reichsbanknoten werden nach Verfügung des russischen Finanzministers vom 29. October ab bei Zollzahlungen zu demselben Kurs angenommen, wie Reichsgoldmünzen, nämlich 1000 Mk. als Gegenwerth von 308 Rubel Gold.

(Wiefensfeld) Die preussische Landwirtschaftsminister hat die Regierungspräsidenten in Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Köslin, Stettin, Straßburg, Schleswig, Lüneburg, Stade und Aurich ersucht, da an aus Amerika eingeführtem Rindvieh im Hamburg Fälle von Texasfieber festgestellt sind, sofort Einfuhr von lebendem Rindvieh und frischem Rindfleisch aus Amerika zu verbieten.

Provinz und Umgegend.

(Halle a. S., 30. Oct.) In der Gastwirthschaft auf unserem städtischen Schlachtviehhof fand gestern ein eigenartiges Essen statt. Die Mitglieder des Schlachthaus-Curatoriums hatten sich von Leipzig aus gefrorenes Fleisch aus Australien (Rind- und Hammelfleisch) kommen und sich festes hier kochen bzw. braten lassen, um sich von der Schmachthaftigkeit desselben zu überzeugen.

(Weißenfels, 29. Oct.) Gestern beging die Gemeinde Markdöhlitz das 200jährige Bestehen ihrer Kirche in feierlicher Weise.

Anschluß an das Schriftwort Nr. 137. 1-6. Dem Gottesdienste folgte eine Nachfeier im Walthersche Gasthof.

(Weißenfels, 29. Oct.) Zu der auch von uns veröffentlichten Notiz über die Reduction der von der Zuckersabrik Wallwitz gezahlten Rübenpreise wird uns mitgeteilt, daß die Rübenpreise allerdings mit 1,10 Mk. abgeschlossen seien, aber unter der Bedingung, daß die Rüben 11 Pct. Zucker haben.

(Porta, 30. Oct.) Ein furchtbares Unglück ist in den heutigen Morgenstunden über die hiesige Arbeiterfamilie Gottschalk heringebrochen.

(Meiningen, 29. October.) Wie wir schon vor einigen Tagen kurz gemeldet haben, ist bei dem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe Träbes der jüdische Viehhändler Nußbaum aus Bettenhausen in scheußlicher Weise ermordet und bearbeitet worden.

(Hörzig, 29. Oct.) Die Trichinen-Ver sicherungs-Anstalt von G. Börner und Uhlmann in Dtraun bei Stumsdorf hatte, wie der Gall.-Ztg. von maßgebender Seite mitgeteilt wird, im Jahre 1883 mit ihrer General-Agentur zu Eisleben einen Vortrag dahin abgeschlossen, zu Gunsten der ihr unterstellten Agenten ein Viertel loos der königlich preussischen Klasse-Lotterie bis auf Widerruf auf eigene Kosten zu spielen.

(Besser als man erwartet hatte, ist die Einbürgerung des Fasans in den sächsischen Waldungen gelungen. Nachdem vor etwa 20 Jahren der Besizer des rauh und hoch gelegenen Rittergutes Schillbach bei Schneek, Herr v. Welsch, mit erfolgreichen Versuchen, eine wilde Falanzenjucht in seinen Waldungen anzulegen, vorgegangen war, haben auch königliche Forstbeamte sich mit ähnlichen Versuchen abgegeben und den Faslan im Vogtland, in den höchsten Theilen des Erzgebirges und seit einigen Jahren auch auf den waldigen Höhen in der Mitte des Landes zwischen Hohenstein und Chemnitz mit Erfolg angesiedelt.

häufig nur in der Provinz Schlesien, in Böhmen dagegen ist er ein sehr verbreitetes Wild. Er ist es dort geworden, seit man von der künstlichen Falanzenjucht vor etwa 50 Jahren zur wilden Jucht übergegangen ist.

(Braunschweig, 30. Oct.) In der letzten Nacht gegen 12 Uhr brach in einer Dachstube, die von einer Frau Liebig bewohnt wird, Feuer aus.

(Schmalkalden, 29. Oct.) Verschwunden ist seit einigen Tagen der hiesige Rechtsanwalt und Sparcassen-Rechnungsführer Teubert.

(Ueber die Erberbschütterungen in Eisleben erhält die „Nordb. Allg. Ztg.“ vom dortigen Magistrat unter dem 27. d. M. eine Zuschrift, welche „maßlosen Uebertreibungen in der Presse“ gegenüberstellen will, aber folgendes zugeht: Es sei richtig, daß in einem Theile der Stadt seit längerer Zeit Erberbschütterungen wahrgenommen worden sind und noch wahrgenommen werden, die letzte am 15. d. M. abends 11 1/2 Uhr, es sei weiter richtig, daß durch dieselben eine Anzahl Häuser in verschiedenen Straßen Beschädigungen erlitten haben.

(Im Etat der preussischen Militärverwaltung für 1895/96 werden für Neubauten u. im Bezirke des 4. Armeecorps folgende Summen gefordert: 150 000 Mk. (erste Rate) zum Neubau einer Kaserne für 3 Escadrons und den Etat eines Kavallerieregiments in Halberstadt; 355 000 Mk. (letzte Rate) für eine Infanteriekaserne in Torgau; 150 000 Mk. (erste Rate) für eine Kavalleriekaserne in Torgau; 2 000 000 Mk. (zweite Rate) zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 4. Armeecorps; 120 000 Mk. (dritte Rate) zum Neubau eines Garnisonlazareths in Erfurt und 500 000 Mk. (zweite Rate) für ein Kadettenhaus in Naumburg a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 1. November 1894.

**** (Ordensverleihung.)** Dem Geheimen Regierungsrath Gersdorf hier ist der Rote Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

**** Auf** der am 25. October d. J. abgehaltenen Epheoral-Lehrer-Conferenz der Kreisstudien-Inspection Merseburg-Land wurde dem Lehrer und Ritter W. Hedler aus Frankleben anlässlich seines ehrenvollen Ausscheidens aus dem Amte vom Vortragenden der ihm von Sr. Majestät dem König verliehene Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern überreicht.

**** (Stadttheater zu Halle.)** Am heutigen Donnerstag geht nochmals das Lustspiel „Das Geirathene“ in Scene. Am Freitag wird Richard Wagners Musikdrama „Die Walküre“ mit Fräulein Habermann als Brännhilde, Fr. Breuer als Sieglinde, Fr. Rothe als Frida, Herr Müller-Hartung als Siegmund, Herr Hundel als Wotan und Herr Günther als Hunding gegeben. Die nächste Aufführung von Madame Sans-Gêne findet am kommenden Sonnabend statt. Die Hans Sachs-Feier wird am Sonntag Abend durch Richard Wagners „Meisterfänger von Nürnberg“ eingeleitet. Am Montag wird sodann das „Hans Sachs-Festspiel“ von Burchard gegeben, hieran schließt sich die Aufführung der drei einaktigen Werke von Hans Sachs: „Frau Wahrheit will Niemand beherrbergen“, „Der Krämerforb“ und „Der fahrende Schüler im Paradies“. Dem Gastspiel von Sigrid Arnoldson wird seitens unseres muskliebenden Publikums ein ganz außerordentliches Interesse entgegen gebracht.

**** Das** am Dienstag Abend in der Kaiser Wilhelmshalle stattgehabte Tyroler Vocal- und Instrumental-Concert der Gesellschaft Berger zeigte infolge des ungünstigen Wetters einen nur schwachen Besuch. Trotzdem wurde das reichhaltige Programm von der aus 2 Damen und 2 Herren bestehenden Gesellschaft unverkürzt und mit regem fünfkürstlichen Geiste abgepielt. Die Darbietungen fanden ungeheuren Beifall und sichern der wackeren Gesellschaft bei unserem Publikum ein gutes Andenken.

**** Den** Musikfreunden unserer Stadt wird morgen, Freitag, Abend im „Cafino“ durch das vom königl. Musikdir. Herrn Wiegert-Halle angekündigte erste Sinfonie-Concert der gesammten Kapelle des 36. Infanterie-Regiments ein ganz besonderer Genuß geboten, auf den wir auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen.

**** Folgenden** Aufruf an alle Kriegskameraden aus den Feldzügen 1848, 64, 66 und 70/71 veröffentlicht der Verband Deutscher Kriegsveteranen. Der Verband Deutscher Kriegsveteranen zu Leipzig bittet alle vorgenannten Kriegskameraden, schleunigst ihre Adresse an den Verband gelangen zu lassen, behufs Eintragung in die Stammrolle, welche demnächst gedruckt werden soll, und mit der Meldung folgende Angaben zu machen: Vor- und Zuname, Ort, Jahr und Tag der Geburt, Wohnort, Straße und Hausnummer, bei welchen Regimenten aktiv gedient und bei welchen Feldzügen mitgemacht, in welcher Charge, ob verwundet, Invalide, Pension, mitgemachte Schlachten und Gefechte, Orden und Ehrenzeichen, und ob verheiratet und wieviel Kinder. — Militärrapporte sind nicht beizufügen. — Der Verband ist beehrt, im Interesse aller Krieger genau Buch darüber zu führen, vor von den ehemaligen Kriegern noch am Leben ist und bittet daher die Herren Landräthe, Ortsvorsteher, Geistlichen und Lehrer, ihn hierbei zu unterstützen. — Gleichzeitig werden sämtliche Kriegskameraden, die bereits dem Verband beigetreten sind, ersucht, alle Kameraden aufzufordern, sich zur Stammrolle zu melden, damit keiner in unserem Verzeichniß fehlt. — Ebenso ersuchen wir dieselben, uns vom Ableben eines Kameraden Meldung zu machen. — Ueber die Zwecke und Ziele des Verbandes geben wir jedem Kameraden ungekündete und kostenfreie Auskunft. — Bestellungen auf die Stammrolle, welche Anfangs 1895 erscheint und 50 Pf. Porto kosten soll, werden schon jetzt entgegengenommen.

**** In** der gestrigen Nacht haben zwei jugendliche Diebe in einer an der Stadtfriede stehenden Jahrmarktsbude einen Einbruch verübt und aus der mit einem Vorleseschloß verwahrt gewesenen großen Kiste eine Partie Zuckerwaren gestohlen. Am Morgen wurde man durch Kinder, welche an Exhorate eifrig Nachsehe hielten, auf die gestohlenen Warenstücke aufmerksam gemacht. Wie uns mitgeteilt wird, ist es bereits im Laufe des gestrigen Tages gelungen, die Spitzbuben zu ermitteln. Ein zweiter Diebstahl ist in der vergangenen Nacht von denselben Verbrechen an dem Verkaufstande eines Filzwarenhandlers

begangen worden. Hier war eine kleine Kiste verschwunden, in der die Spitzbuben jedenfalls Wärenden vermuteten, die aber nur einen Schmelz, ein Firmenschild, einen alten Hut und andere minderwertige Sachen enthielt. Der Raub hat den Erwartungen der Diebe nicht entsprochen, denn sie haben den Inhalt der Kiste an der Neumarktbrücke über das Gelände geworfen, wobei ein Theil in den Dornbuschbüschen fiel und am Morgen dort gefunden wurde.

**** Bei** dem am letzten Sonntag am Uferende des hinteren Gothaertheimes in der Nähe des großen Exerzirplatzes stattgehabten Unglücksfalls des Schlosserlehrlings S. von hier haben sich einige Uebelstände gezeigt, die öffentlich gerügt zu werden verdienen. Als man den von einer Koppel gestürzten jungen Menschen fand und seinen trauerigen Zustand erkannte, begaben sich kühlsichtige Passanten nach dem Dorfe Kößgen, wo es ihnen erst nach vielen Bitten und mehrfachen rücksichtlosen Wägen gelang, einen Handwagen aufzutreiben, mit dem der Verunglückte zu seinen Eltern gebracht werden konnte. Nachdem sodann der Arzt hierseits die schleunigste Ueberführung des schwer Verletzten nach der Halle'schen Klinik angeordnet hatte, sollte derselbe am Montag früh mit dem ersten Eisenbahnzuge dorthin geschafft werden. Hierzu war unbedingt ein Siedeherd erforderlich, der jedoch in so früher Morgenstunde ohne besondere Anweisung des h. höheren städtischen Beamten nicht zu erlangen war. Infolgedessen verzögerte sich der Transport des Unglücklichen bis gegen Mittag und erst gegen 1 Uhr gelang es, denselben in der Halle'schen Klinik abzuliefern. Wenn auch Privatleute bei derartigen Vorfällen nicht zu Werken menschlicher Barmherzigkeit gezwungen werden können, so sollte doch das für die Hilfe bei Unfällen bereit stehende städtische Eigenthum jederzeit mit möglichst wenig Zeitverlust zu erlangen sein. Hoffentlich gehen diese Zeiten die Anregung zur Aenderung der jetzt hierüber bestehenden Vorschriften.

**** Mahnung** auf Postkarten ist zulässig. Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß der Inhalt einer Postkarte, auf welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wird, als beleidigend anzusehen sei. Nach Entscheidung des Berliner Kammergerichts ist eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung, sie wird es erst dann, wenn die Form, in welcher die Mahnung abgefaßt ist, einen beleidigenden Charakter trägt. Soweit daher diese Forderung nicht unabweisbar zutrifft, werden auch Postkarten, welche eine Zahlungsaufforderung enthalten, nicht beanstandet. Postkarten, welche das gegen zweifelhafte eine Beleidigung für den Empfänger enthalten, werden bekanntlich, wenn solche von den Beamten entdeckt werden, nicht abgeliefert, ebenso solche, aus deren Inhalt die Absicht einer unzulässigen strafbaren Handlung herzuholen ist.

**** Die** Vertretungskosten für erkrankte oder zum Militärdienst einderufene Lehrer belasten die kleineren Gemeinden oft sehr bedeutend. Die Ausdehnung der Militärpflicht der Lehrer von sechs auf zusammen 20 Wochen und die stärkere Heranziehung zum Militärdienst haben in dieser Hinsicht ganz bedeutende Lasten geschaffen. Der Kultusminister beabsichtigt die dadurch entstandene Belastung zu mildern und den Regierungen eine Pauschalsumme für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Höhe der Summe soll nach den Erfahrungen bemessen werden, die in den letzten drei Jahren von den Regierungen in dieser Beziehung gemacht worden sind. Die Verfügung liegt durchaus im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit und dürfte wesentlich dazu beitragen, daß in den bezüglichen Gemeinden der Schulunterricht nicht unterbrochen, sondern durch einen Vertreter ordnungsmäßig fortgeführt wird.

**** Zur** Warnung vor Briefmarkenfremden sei auf eine Gerichtsverhandlung hingewiesen, welche sich am Donnerstag vor dem Berliner Schöffengericht abspielte. Es geht aus derselben hervor, daß die Postbehörde jetzt alle diejenigen Fälle, in denen die Kassensboten der Bankgeschäfte ausländische Briefmarken von Wertpapierbegleitadressen ablösen, als Diebstahl bezw. Unterschlagung verfolgt. Angellagt waren zwei Kassensboten der Nationalbank, der wegen Diebstahls, der andere wegen Diebstahls. Der erstere hatte von der Begleitadresse eines ungarischen Wertpapierstücks die meisten Briefmarken abgelöst und den Stempel der Nationalbank aufgedrückt mit der Bemerkung: Selbst abgelöst. Eine der Marken hat er dem anderen Angeklagten geschenkt. Wegen dieses Thatbestandes war die Anklage erhoben worden mit der Begründung, wie der Staatsanwalt ausführte, die abgestempelten Briefmarken auf den Begleitadressen seien Eigentum der Postverwaltung, welche behufs Abrechnung ein Recht darauf habe. Der Vertheidiger bestritt eine Schädigung der Post und betonte, daß eine solche Ablösung der Marken seit Jahren üblich sei. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung wegen mangelnden Dolus.

**** Landwirthschaftskammern.** Die Director des Landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen bringt im Auftrage des Herrn Ministers bezw. des Herrn Oberpräsidenten der Provinz das Geleg über die Errichtung von Landwirthschaftskammern in der Vereinszeitschrift zur Kenntniß der Mitglieder und fügt bemerken auch den von dem Herrn Minister aufgestellten Entwurf für die Satzungen bei. Hinsichtlich der letzteren werden die Vereine ersucht, eventuelle Wünsche bis zum 10. November an das Directorium des Landwirthschaftlichen Centralvereins gelangen zu lassen. Im Uebrigen bemerkt das Directorium der Landwirthschaftskammern: Wir hoffen, daß diese neue Organisation unseres Gewerbes dahin führen wird, daß die Interessen derselben nach allen Seiten hin, nachdem ihm eine legale Vertretung nunmehr gewährt wird, um so nachdrücklicher können vertreten werden, auch für die umfangreichere Förderung der Technik dürfte die Organisation ihre guten Dienste thun. Das Geleg charakterisirt sich ganz besonders dadurch, daß es der provinziellen Verwaltung einen großen Spielraum läßt, so daß je nach den jeweiligen Verhältnissen die maßgebendsten Bestimmungen durch die Landwirthschaft der betr. Provinz selbst können getroffen werden. Ein anderer, zweifellos sehr hervorragender Vorzug dieses Geleges ist, daß dasselbe dem Bestande und der Weiterentwicklung unseres blühenden Vereinswesens in keiner Weise ein Hemmnis werden soll, sondern im Gegentheil auch diesem dienstbar gemacht werden kann. Sache des Centralvereins ist es, daß er dieser so hochwichtigen Frage seine volle Aufmerksamkeit schenke, damit eine Organisation zu Stande komme, die unsere Hoffnungen erfüllt und in dem schweren Kampfe, welchen unsere Landwirthschaft in der heutigen Zeit kämpfen muß, Stütze und Hilfe werde. Wir rechnen auf die Mithilfe unserer Mitglieder und auf die Einsicht und den schon viel erprobten und oft bewährten Sperrmuth derselben für die gute Sache. Unsere Centralverwaltung wird sich zweifellos im Winter mit der ganzen Angelegenheit noch eingehender zu beschäftigen haben, worauf wir die Vorstände unserer Vereine heute schon hinweisen möchten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S Schendig, 30. Oct. Am Bahndamme zu Bahren stürzte ein dafelbst beim Schienenbau beschäftigter, 24 Jahre alter Maurer von hier den Bahndamme mit einem Sandeisen, hinunter. Als er unten angekommen war, ging auch noch der ziemlich große Stein über seinen Körper hinweg. Wegen allgemeiner Verletzung mußte der Mann mittels Krankenwagens nach dem Sacchshospital in Leipzig geschafft werden.

J Freyburg, 30. Oct. Ein plötzlicher Tod ereilte heute Morgen den aus dem Mittelgute Baumersroda beschäftigten, etwa 50 Jahre alten Arbeiter U. Beim Hinunterwerfen von Getreide aus einer Scheune bekam er, wie die Erz. Ztg. berichtet, das Uebergebiß und stürzte hinab. Der Behauernswerthe war sofort todt. — Gendart fiel der beim Landwirth G. bedienstete Knecht J. beim Rübenfahren infolge eigener Unvorsichtigkeit so unglücklich vom Wagen, daß ihm beide Beine überfahren wurden.

S Von der Strafkammer des Naumburger Landgerichts erhielten am Montag die beiden des Diebstahls in Lützenburg angeklagten Sängerrinnen Luise Breuer und Marie Schöder aus Merseburg, je 5 Tage Gefängniß.

(Aus vergangener Zeit) Vor 80 Jahren, am 1. November 1814, wurde der Wiener Congreß eröffnet, eine der größten und glänzendsten Zusammenkünfte der Mächte der Geschichte. Daß selbstverständlich auf diesem Congreß das Schicksal der Völker der Regulirung der europäischen Karte sehr gleichgültig war, daß vielmehr jeder Diplomat für seinen Fürsten sowie Land als möglich herauszuschlagen suchte, werden wir später noch öfters zu erwähnen Gelegenheit haben. Zunächst erwähnen wir auf diesem Congreß viele Zeit mit Festen und Lustbarkeiten, welche Millionen kosteten und von der vornehmen Welt hoch bewundert, von freieren und flachen Schriftstellern mit glänzenden Worten ausführlich beschriebenen wurden, in der ersten Geschäftsverhandlung aber höchstens Stoff zu satirischen Bemerkungen bieten. Es waren auf dem Congreß anwesend Alexander I. von Rußland, Franz I. von Oesterreich und Friedrich Wilhelm III. von Preußen; Rußland war durch Metternich, Preußen durch Hardenberg und Wilhelm v. Humboldt, Oesterreich durch Metternich vertreten, die übrigen Staaten ebenfalls. Viele Fürsten, Grafen, Barone, Diplomaten, Minister und vornehmste Damen waren versammelt, und je mehr derartige Leute, die mit ersten Staatsgeschäften nichts zu thun hatten, anwesend waren, um so langsamer rückten die Arbeiten des Congresses vor.

Merkel
Ber
erfahrenen
Land
Mersebur
selbst ist
nicht von
Bestimmu
Die B
Selen i
1893 ge
Selen,
schuß de
von 189
Ueberfich
in Höhe
gelamnt
4854 M
Jahr 18
mit 688
1886 m
mit 393
Jahr 69
Die B
gelamnt
Domes,
Selle de
und Ern
die Geb
lichen U
Umbau
selben,
eines S
Kinder
und a
Wohnu
Bauten
Bau
nämlich
Die
die zu
in We
zehn
19 88
Mf.
größte
gewese
30. A
Schon
ein
Kauf
vollst
bedach
Garten
einrich
der F
der L
Jener
Theil
Die
Stra
gaben
johr A
anpu
ten S
die Un
wege
bis 18
7467
Durch
zur W
festgem
und ha
das D
Saus
am En
hards
dem g
Feldp
kleiner
kaufen
sowie
hant
überwie
schen S
Berfch
Kaiser
1891 e
sich a
gemein
von U
Dezemb
Bah n
die Con

Merseburg während der letzten zehn Jahre.

Vor uns liegen die in den letzten zehn Jahren erschienenen Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeindegelagenheiten der Stadt Merseburg. Eine Durchsicht und Vergleichung derselben ist nicht ohne Interesse, da sie uns ein Bild giebt von der Entwicklung, welche unsere communalen Verhältnisse während der genannten Zeit genommen.

Die Bevölkerung der Stadt ist von 15 882 Seelen im Jahre 1853 auf 18 247 Seelen im Jahre 1893 gestiegen. Die Zunahme betrug also 2365 Seelen, nämlich etwa 15 Prozent.* Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen belief sich von 1853 bis 1893 auf 1961, so daß sich ein Ueberschuß der Zugewogenen über die Weggezogenen in Höhe von 404 ergibt. Geboren wurden insgesamt 6815 Kinder, gestorben sind insgesammt 4854 Personen. Die meisten Geburten hatte das Jahr 1855 mit 724, die wenigsten das Jahr 1884 mit 638; die meisten Sterbefälle hatte das Jahr 1886 mit 560, die wenigsten das Jahr 1887 mit 393. Die Zahl der unehelichen Geburten betrug 639, mithin zwischen 9 und 10 Prozent.

Die Bauhätigkeit erstreckte sich in dem abgelaufenen Jahre auf die Restaurierung des Domes, die Erbauung einer Reformwohnung an der Stelle der niedergelegten alten Frohweide, den Umn- und Erweiterungsbau des Christlichen-Waisenhauses, die Erbauung einer neuen Mädchenschule, die baulichen Veränderungen im Rathshaus, den Aus- und Umbau des Schlosses bzw. der Nebengebäude desselben, die Erbauung eines neuen Ständehauses, eines neuen Schulhauses für die Altenburg, einer Kinderpflegeanstalt und einer Herberge zur Heimath und auf die Erbauung von zusammen 210 neuen Wohnhäusern, sowie auf viele minder bedeutende Bauten privater Natur. Die meisten Consen-je zum Bau von Wohnhäusern wurden 1888/89 erteilt, nämlich 30, die wenigsten 1893/94, nämlich 13.

Die Feuerversicherungs-Beträge, welche die zumest benutzte Provinzial-Städte-Feuer-Societät in Betracht kommt, haben sich während der genannten zehn Jahre gesteigert von 12 782 330 M. auf 19 889 550 M. für Immobilien und von 2 200 490 M. auf 7 285 130 M. für Mobilien.** An größeren Bränden sind folgende zu verzeichnen gewesen: ein Brand in der Nacht vom 29. zum 30. Juli 1884, welcher 3 zum Theil gefüllte Scheunen in der Leunaer Straße in Asche legte; ein Brand am 9. Februar 1888, welcher das dem Kaufmann Burkhardt gehörige Haus Markt 32 fast vollständig zerstörte und auch das Nachbargebäude beschädigte; ein Brand am 14. Juni 1890, der das Seitengebäude des Grundstücks Grotthardstraße 31 einäscherte. Zu Anfang des Jahres 1885 organisirte der Fabrikbesitzer Herr Wandle aus dem in seiner Fabrik beschäftigten Personal eine Feuerweh-der Wandle'schen Fabrik, welche eine eigene Feuerlöschordnung erhielt, aber einen integrierenden Theil der städtischen freiwilligen Feuerweh- bildet.

Die Ergänzung und Unterhaltung des Straßenpflasters machte stets bedeutende Ausgaben nöthig, sie erforderte innerhalb der letzten zehn Jahre mehr als 186 000 M. Daneben beanpruchte die Unterhaltung der ungespalteten Straßen und Plätze über 10 000 M. und die Unterhaltung der Communicationswege über 18 000 M. (In der Zeit von 1850 bis 1860 wurden für Straßen und Wege zusammen 7467 Thlr. oder 22 400 M. verausgabt.) Bedarfs zur Verbreiterung der Straßen erkaufte und be-seitigte die städtischen Behörden das Hender'sche und das Hingendorfsche Haus in der Hälterstraße, das Diegel'sche Haus am Dom, das Kieselbach'sche Haus in der H. Ritterstraße, das Schulze'sche Haus am Entenplan und das durch Feuer zerstörte Burkhardt'sche Haus am Markt, auch erwarben sie zu dem gleichen Zwecke verschiedene Scheunen, mehrere Feldpläne und eine ganze Reihe größerer und kleiner Grundstücksparzellen. Der Platz des angekauften und abgetrochnen Leonhardt'schen Hauses wurde der Provinz für das neue Ständehaus überzweigt, und der Ankauf und Abbruch der Föhler'schen Häuser in der Margarethenstraße diente der Verbesse- und Erweiterung des Platzes am Kaiser Friedrich-Thurm. Zu Beginn des Jahres 1891 erfolgte die Uebernahme der fiskalischen Straßen in Merseburg seitens der Stadt-gemeinde, und im Sommer 1893 wurde die Ve-tonirung des Geiselbettes bewirkt. Am 15. December 1886 fand die Eröffnung der Eisenbahn Merseburg-Mühlhausen statt, für deren Bau die Communalverwaltung einen Zuschuß von 40 000

M. geleistet, und im Jahre 1892 erhielt unsere Stadt eine Fernsprecheinrichtung, deren an-fängliche Beschränkung auf den Verkehr mit Halle, Weißenfels und Zeitz bereits am 1. Mai 1893 einer wesentlichen Ausdehnung Platz machte.

Die Gasanstalt hatte im Jahre 1884/85 eine Gasproduktion von 350 796 Kubmtr. und im Jahre 1893/94 eine solche von 558 680 Kubmtr. Aus den vor zehn Jahren vorhandenen 255 Straßenflammen und 4391 Privatflammen sind jetzt 304 Straßenflammen und 5315 Privatflammen geworden. An die Kammereasse wurden aus den Ueberflüssen der Gasanstaltskasse während des verfloffenen Jahres zehnt in Summa 130 800 M. abgeführt. Die Verkaufsbil der Gasanstalt an die Sparkasse, welche am Ende des Rechnungsjahres 1884/85 noch 89 266 M. betrug, ist heute bis auf 17 050 M. amortisirt worden. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. October. (S. L. B.) Ueber das **Verfinden des Jaren** liegen neuere Nachrichten nicht vor. Das Verfinden hat sich nicht geändert, sondern ist dasselbe gefahrdrohende, wie es von gestern gemeldet wurde. Der Kaiser hat sich durch den Priester Serghiew die Sterbesacramente reichen lassen. Die Ankunft der Prinzessin und des Prinzen von Wales wird in Livadia erwartet. — In Korfus hatte man bereits große Vorbereitungen zum Empfang des Jaren getroffen, da nach den vorgelegten Nachrichten die Aussicht auf einen Transporth dahin möglich schien. Jetzt muß dieser Gedanke aufgegeben werden.

Berlin, 31. Oct. (S. L. B.) Der neuernannte Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohen-lohe-Langenburg wird sich in den nächsten Tagen nach Straßburg begeben, um dort seinen Posten anzutreten. — Es wird hier auch das Gerücht verstreut, Finanzminister Liqueur sei als Vice-Kanzler für unsere Angelegenheiten in Aus-sicht genommen.

Wien, 31. Oct. Polnische Blätter bringen die Sensationsnachricht, daß ein hoher österreichi-scher General für eine Wilson Festschungspläne an Rußland verkaufte. Derselbe wurde verhaftet.

Madrid, 31. Oct. Das gelammte Kabin- et demissionirte. Sagasta äußerte, die Krise werde langwierig sein. Die Königin beauftragt wärschein-lich Sagasta mit der Neubildung des Kabinetts.

Petersburg, 31. Oct. Bulletin von gestern Abend 7 Uhr: Im Laufe des Tages dauerte der blutige Auswurf fort; der Patient fröstelte; die Temperatur ist 37 Grad; Puls (90) ist schwächlich; Athmung er-schwert; Appetit sehr schwach; große Schwäche; Dedeum bedeutend vermehrt.

Petersburg, 31. Oct. (S. L. B.) Die letzten Bulletin's über das Befinden des Jaren lauten sehr deprimirend. Das Volk steht in Masse in den Straßen und liest die Bulletin's, welche in äußerst kurzer Frist das Schlimmste be-schreiben lassen. — Die Lungentuberkulose des Großfürsten Alexis soll deartig sich ausgebreitet haben, daß die Aerzte auf schleunige Abreise des Großfürsten nach Alger dringen.

Triest, 31. Oct. (S. L. B.) In Parenzo fand neuerdings eine große Volksdemonstration gegen die zweisprachigen Tafeln statt. In dem be-nachbarten Cervolaco wurden nachts zahlreiche ita-lienische Straßentafeln und Wirthshauschilder von den Slovenen zerbrochen und beschmutzt.

Entscheidungen des Oberverwaltungs-gerichte in Staatssteuerfällen.

(Band II, Abtheilung I, Einkommensteuer.)

55. V. A. II. v. 11. Oct. 1893. a. Eine Englische, als company limited by shares gebildete Gesellschaft ist im Sinne des Deutschen Rechts als Actiengesell-schaft zu behandeln.

b. Die den Anhängern von preference- oder pre-ference shares zugewiesenen Erträge ihres Actien-behufes sind Actienzinsen im Sinne des Einkommen-steuergesetzes vom 24. Juni 1891.

c. Ein wesentlicher Unterschied in Ansehung der Pflichten, welche den deutschen Actiengesellschaften gesetzlich und jener Englischen Gesellschaft nach ihrem Statut bei Aufstellung der Bilanz abzufallen obliegen, besteht nicht.

d. Die nachträgliche Ermittlung der Differenz zwischen dem seiner Zeit ohne Abziehung auf Substanz- verringertem vertheiltem Gewinn und dem angehöri-gen wirklichen Gewinn ist bei einer Actiengesellschaft nicht zulässig. (Entsch. v. 31. Mai und 10. Juni 1893, II Nr. 8 und 11.)

e. Wenn der in Preußen steuerpflichtige Antheil der Ueberflüsse einer Actiengesellschaft gemäß Art. 27 Nr. 4 Abs. 3 festgesetzt werden soll, so ist einem etwaigen An-trage der Gesellschafter, ihre die Verbringung des Materials anzugehen, das zur Aufführung der thatsächlichen Betriebs-verhältnisse und der für die Gewinnerzielung bestimmenden Merkmale erforderlich erachtet wird, — soweit nöthig — Folge zu geben. Wird hierbei vorgeschlagen, die „Bureau-tilen und Gehälter“ der verschiedenen Betriebsstätten als Maßstab zu Grunde zu legen, so ist dies abzulehnen. Denn lassen überhaupt auch die Ausgaben als Maßstab mit beanragungen werden, so müßten ebenfalls auch die ge-sammten in Preußen gezahlten Steuern mit in Betracht

kommen müssen, analog der Vorschrift in § 7b des Communalabgabengesetzes v. 27. Juli 1885.)

56. V. A. 282 v. 11. Oct. 1893. Eine seitens eines Consumvereins — eingetragene Genossenschaft — am Schlusse des Jahres seinen Kunden unter dem Namen von Prämien geleistete, nach Prozenten der von jenen im Laufe des Jahres geleisteten Bezahlungen berechnete Vergütung ist, soweit sie Nichtmitgliedern des Vereins gezahlt wird, für steuerpflichtig nicht zu erachten.

Wie die an die Mitglieder gezahlten Prämien auf-zuzahlen sein möchten, bleibt zunächst dahingestellt; je-denfalls ist die Zahlung an Nichtmitglieder, selbst wenn sie aus dem Neigebwin geleistet wäre, unter die im § 16 aufgeführten Verbindungen nicht zu bringen, insbesondere liegt der Fall einer Verwendung zur Geschäftserweiterung nicht vor. Daburd, daß ein Kaufmann seinen Kunden einen Rabatt auf Bezahlungen bewilligt, wird an und für sich nichts weiter bewirkt, als daß die erzielten Verkaufserlöse keiner dafür aber sicher sind; eine Vergrößerung des Geschäftes als Wirkung einer Rabatt-gewährung ist begrifflich ausgeschlossen. Nicht anders liegt die Sache, wenn die hier am Schlusse des Jahres nach-träglich der Rabatt ausgenommen wird, ohne daß es auf die Motive dieser Ausnahme oder darauf ankommt, ob die Käufer ein erzwingbares Recht auf die Rabattgewährung haben oder nicht. Mag daher immerhin das Zeigen des Gesamtumlaufes auf diese den Käufern gewährte Be-günstigung mit zurückzuführen sein, so ist doch jedenfalls die Rückanzahlung selbst eine „Ausgabe zur Geschäftserweiterung“.

Vermischtes.

* (Die Katastrophe in Bistra) Ueber die gethern von uns kurz gemeldete Katastrophe in der ungarischen Ortshaft Bistra erzählt man jetzt näheres: Es ist die Ebergewinnliche Pulverfabrik, welche in die Luft flog. In den Magazinen der Fabrik befanden sich nahezu tausend Centner Schießpulver und ein großes Quantum halbfertiges Pulvermaterial. Von den Fabrikarbeitern wurden drei in Stücke zertrümmert, fünfzehn andere Arbeiter sind schwer verletzt und schweben derzeit zwischen Leben und Tod. Außerdem sind eine Anzahl Arbeiter abgaskigt, welche mühseligerweise unter den Trümmern begrabten liegen, noch weitere noch nicht befreite gefasst werden konnten. Es ist indeß nicht ausgeschlossen, daß jene Arbeiter sich in den Wäldern der Umgebung aufhalten, denn bereits kamen drei ver-unfallte Arbeiter aus jenen Wäldern hervor, wobei sie im Momente der Katastrophe geflüchtet waren. Einer derselben verlor vor Schreck das Gehör, der zweite blühte sein Sprachvermögen ein, ein dritter wurde kremlig. Von Seiten dieser Verunglückten konnte man etwas über die Ursache des Unglücks erfahren. Die fürchterliche Explosion erschütterte die Erde meilenweit. Die Einwohner der be-nachbarten Ortshaften Topanfalva, Abraubanna und Bere-patet hatten das Gefühl, als wäre ein starkes Erdbeben vor sich gegangen. Infolge der Explosion geriet auch mehrere Häuser in Brand, die sich in der nächsten Umgebung der Fabrik befanden.

* (Die Schwestern des Fürsten Bismard.) Im engeren Familienkreise feierte am Dienstag in Berlin die Schwester des Fürsten Bismard, Malwine, vermäßig seit 1844 mit dem Landrathe a. D. König, Kammerherrn und Mitglied des Herrenhauses Deslor von Urnim-Kröschendorf, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Grafen Herbst und Wilhelm Bismard sind zur Theilnahme an der Feste eingetroffen.

* (Eisenbahnarbeiter Bahnvorsteher.) Den Tod auf den Schienen fand der Bahnvorsteher Raemel auf der Station Sadowa bei Berlin. Der Unglückliche wollte, um den Perlonenzug nach Köpenick abzulassen, das Geleise nach der anderen Seite hin, wo jener Train stand, überdritten. Bevor er jedoch diese Absicht ausführen konnte, wurde R. von einem nach Berlin durchfahrenden Güterzuge erfaßt, etwa 30 Schritt mit fortgeschleift und total zertrümmert. Man neigt zu der Annahme, daß der Unglückliche auf den toffen Schienen zu halle gekommen ist. Seine Hinterbliebenen, die Witwe I mit acht lebenden Kindern, befinden sich infolge des plötzlichen Todes ihres Ernährers in trauriger Lage.

* (Zi- über die Reichstanzlerkrise.) Der be-rühmte Dr. Zigl schreibt in seinem „Vaterland“: Der König am Herrn erstlichste Reichstanzler Graf Gortchakoff hat sofort nach anfänglicher Entlassung die nothwendigsten Abschiedswörter gemacht und eine Reise südwärts (nach Italien) angetreten. Von ihr noch, denn er ist „sein heraus“, aber den Hinterbliebenen ist „mit“. Zum Reichstanzler wurde der abgelegte bayerische Minister — Fürst Hohenlohe ernannt! Mann kann's nur schwer glauben, daß die Preußen so bescheiden geworden sind!

(Schiffsunglück.) Als die deutsche F. „Rebeka“ sich am Freitag Nachmittag bei Zifracombe im Kanal von Bristol befand, gab ein Dampfer Dampfsignale. Es wüthete ein furchtbarer Sturm, so daß die Bark nicht im Stande war, Bestand zu leisten. Kurz nachher sah man von der „Rebeka“ aus, wie der Dampfer unterging. Das Geschrei der Ertrinkenden war deutlich zu hören. Es hat sich herausgestellt, daß der untergegangene Dampfer die „Kitty Katalisse“ war. Es hatte eine Beladung von 30 Köpfen.

(Eine Pulverexplosion hat Sonntag Morgen in der Steinbühlengasse von Sandwell-Bark in der englischen Grafschaft Stafford statt, in der sich 180 Berg-leute befanden. Sieben wurden schwer verbrannt und es ist wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten; fünf andere Bergleute sind schwer verwundet.)

(Der Dynamit-Anschlag bei Oberhausen) Ich (ein) Rache-Act gegen die Beamten der „Gute-Hoffnungsbahn“ gewesen zu sein. Diese Beamten bilden eine Gesellschaft unter dem Namen „Reis“ und ihr Gesellschaftshaus befindet sich an der Ecke der Effenen und Stertrader Chaussee. Um die genannte Zeit erfolgte ein ungeheurer Knall und die anwesenden Herren, 25 bis 30, fürzten dem Ausgange zu, da die Flammen im Zimmer durch den furchtbaren Aufschlag erloschen waren. Es sollte sich heraus, daß in das Kellerloch unter dem Zimmer, wo die Herren sich gemächlich unterstellten, eine Dynamitladung gelegt, und entzündet worden war. Die Materialschäden ist nicht unbedeutend, denn die Feuer- und zertrümmert, ein maffter Quaderstein ist zerbrochen, mehrere hunderte Weinfässer liegen zerstückelt im Keller, ihres Inhalts entledigt, das Treppenhau und die Treppentritt sind arg beschädigt und noch fünf Beherungen angezündet. Von den Beamten ist glücklicherweise niemand verletzt worden. * (Ein Bauernezel) wird aus der bayerischen Ge-

* In der Zeit von 1849 bis 1888 liegt die Einwohn-erzahl von 11361 auf 11938, sie wuchs also um 587 Seelen oder um wenig über 5 Prozent.)

** Im Jahre 1862 waren sämtliche Gebäude der Stadt mit noch nicht 2 Millionen Thlr. oder 6 Millionen Mark versichert.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschafts-Verlag: Holzstraße Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 215.

Donnerstag den 1. November.

1894.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

••• Anlässe und Ursachen der Krisis.

So verlockend auch für Angehörige der Großmacht Preußen die Vorstellung ist, daß Graf Caprivi über einen Zeitungsartikel zu Falle gekommen sei, so muß man doch der Versuchung widerstehen, in einem Vorgang, der ohne Zweifel mitgewirkt hat, die Entscheidung herbeizuführen, etwas mehr als einen Anlaß zu sehen. Wenn es möglich ist, daß einige gedruckte Zeilen ein Verhältnis stören können, welches nur auf der Grundlage vollsten Vertrauens von Dauer sein kann, so muß es schon vorher an diesem Vertrauen gefehlt haben. So ganz zufällig war es freilich im vorliegenden Falle nicht, daß eine öffentliche Darstellung des Verlaufs der Unterredung, welche der Kaiser am 23. October mit dem Grafen Caprivi gehabt hat, den Bruch provozierte, nachdem eben erst das völlige sachliche Einverständnis von Kaiser und Kanzler über die Mittel zum Kampf gegen den Umsturz den bestimmtesten Ausdruck gefunden hatte. Denn der Inhalt des Zeitungsartikels hatte zur Voraussetzung, daß Graf Caprivi entschlossen war, die Konsequenzen des Einverständnisses mit dem Kaiser zu ziehen. Thatsächlich hatte der bisherige Reichskanzler schon in dem Abschiedsgesuch, welches der Anlaß zu jener Unterredung war, die Unmöglichkeit betont, mit einem Kollegen weiterhin zusammenzuwirken, der über die zu ergreifenden Mittel ganz anders dachte, als er und der zweifellos entschlossen war, seine Auffassung auch weiterhin im Gegenlatz zu dem Reichskanzler zur Geltung zu bringen.

Diese Auffassung gewesen ist, ergibt nachträglichen Befenntnisse seiner plaudert heute das Sticker'sche „Volk“ die Königsberger Rede vom 6. Sept. Zustimmung zu den in der mittelpartei erörterten Maßnahmen gegen die dargelegt: „Graf Eulenburg, einmal zeigt, daß der Kaiser eine energische seiner in der Königsberger Rede ansichten wünsche, trat mit großer Entschlossenheit den Plan und zeigte sich entschlossen gehenden Maßnahmen mit allem Nachtreten. Die Abänderung des Reichs sollte möglichenfalls durch einen Akt fürsten durchgeführt werden.“ Nach der Darstellung der Absichten Eulenburg „Volk“ fort: „Graf Eulenburg verheißt, daß Graf Caprivi, der zur Zeit der Rede in Karlsbad weilte, nur für Maßnahmen zu haben sei und diese Erwägung auch zur Ventilierung der Frage gegen ein etwaiger Rücktritt Caprivi eignet sei, die inneren Schwierigkeiten und die Konserwativen wie den Bundesrat für eine große Aktion gegen Parteien zu gewinnen“, d. h. mit and. Graf Eulenburg stand recht eigen Spitze der Hege, welche die Mittelpartei Vorwand des Kampfes gegen den Umsturz den Grafen Caprivi inemitt hatten ständlich war dem Grafen Caprivi nicht unbekannt und in dieser Kenntnis scheint er nicht nur den Rücktritt des Grafen Eulenburg, sondern auch Garantien dafür betung zu haben, daß ein künftiger Minister des Innern ihm ähnliche Schwierigkeiten bereiten könnte, wie Graf

Eulenburg. Es liegt auf der Hand, daß eine consequente und feste Politik nur möglich ist, wenn das preussische Ministerium seiner ganzen Zusammensetzung nach auf demselben politischen Boden steht, wie der Reichskanzler. Vertreter der entgegengesetzten politischen Strömungen können sich nicht gleichzeitig und in demselben Maße das Vertrauen des Königs von Preußen und des Kaisers erfreuen. Treten nachträglich zwischen den Vertrauensmännern des Souveräns unauflösbare Gegensätze in die Erscheinung, so muß dieser den Ausschlag zu Gunsten des Einen oder Anderen geben. In vorliegendem Falle ist die rein sachliche Lösung der Streitfragen veräußert worden mit persönlichen Empfindlichkeiten und diese haben dazu geführt, daß zwar Graf Eulenburg als Vertreter einer „traflichen Geleitzgebung“ gegen den Umsturz den Abschied erhielt, daß aber gleichzeitig auch Graf Caprivi — soll man sagen: wegen unverträglichem Gesinnung? — entlassen wurde, während angeblich die Politik des gestürzten Kanzlers fortgeführt werden soll.

••• Das neue Regime.

„Wo liegt, schreibt die „Kreuzzeitg.“, auch nur der Schatten eines Anzeigens dafür vor, daß (wie behauptet worden) die „Rechte Morgenluft wittert und die Brust der heiligen Agrarier mit Hoffnungen geschwellt ist?“ Un glaublich unerfahren müßten sie sein, wenn sie sich nicht die größte Zurückhaltung auferlegten. Nach Personen und Programmen fragen sie schon längst nicht mehr, sondern nur noch nach Thaten. Diese Thaten aber müssen doch erst kommen.“ Die „Kreuzzeitg.“ ist so vorsichtig, das, was sie vielleicht denkt, für sich zu behalten und abzuwarten. Um so erstaunlicher ist es, daß das Organ der nationalliberalen Partei, die „Nat. Corr.“, es nicht für angezeigt hält, aus ihrem Herzen eine Niedergrube zu machen. Sie erklärt kurz und bündig, die Reichskanzlerhaft Hohenlohe's könne bei dem hohen Alter desselben nur „eine Art decorativer Würde“ darstellen, während die eigentliche Leitung der politischen und namentlich

geren und nach diesem anzier und „Corr.“ den retär des ; was wohl rt Bismarck , wie uns Hohenlohe rschienen ist. Uebergangs- erbert sowohl ahr als für irtschaftliche das die getiven unter dieser Partei etreten von ch schon im eitere Unter- ergedante ist Programm Kampf gegen ber den Ge- festgehalten dem Grafen sche Reichs- antimentliche m Fürsten wartet von Elemente in wofür seine in Elsaß- Gegenlatz zu jenen Vorgänger (z. B. Vranitzky!) der Bevölkerung zum Bewußtsein gebracht, daß Elsaß-Lothringen ein deutsches Land ist. Die Zusammen-

stellung der Französklinge in Elsaß-Lothringen und der Semiten in Deutschland ist nicht übel.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Magnatenhaus fügt sich bezüglich der noch unerledigten kirchlichen Vorlagen in den Volkswillen. Am Montag nahm der vereinigte Dreierausschuß des Magnatenhauses den Gesegenswurf, betreffend die Rezeption der Juden unverändert an. — Sozialdemokratische Massenversammlungen zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechts haben am Montag in Wien, wie die „Wost. Ztg.“ meldet, stattgefunden. Nach Schluß der Versammlungen zogen die Teilnehmer, 2000 Mann stark, unter Hochrufen auf das Wahlrecht durch die Straßen, wurden jedoch von der Wache zerstreut. Ein sozialistischer Redner wies darauf hin, daß der Kaiser das Zustandekommen der Wahlreform wünsche, worauf die Jubler in stürmische Hochrufe auf den Kaiser ausbrachen.

Rußland. In dem Befinden des Zaren ist im Laufe des Dienstags eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten, wie folgendes am Dienstag Vormittag 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: „Im Zustande des Kaisers ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Das Blut speien, welches gestern Abend anfang, hat sich bei anhaltendem Husten nachts vergrößert; es zeigte sich eine beschränkte Entzündung der linken Lunge. Der Zustand ist gefährlich.“ — Dem Wiener „Freundenblatt“ wird von kompetenter Seite mitgeteilt, das gesamte Personal der russischen Ceremonial-Kanzlei sei in Livadia eingetroffen; die Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers werde wahrscheinlich erst am 9. November, dem Gedenktage der Vermählung des Kaisers mit der Kaiserin, in festlicher Weise vollzogen werden. Die Reise des Kaisers nach Korfu sei bisher nicht ernstlich in Betracht gezogen worden. Am Montag fand anlässlich des Jahresfestes von Borki in der Schlosskirche von Livadia ein feierliches Beben statt, welchem die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger und die Prinzessin Alix beiwohnten, sowie ferner die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses, das Gefolge und diejenigen Personen der Dienerschaft, welche Zeugen der Errettung der kaiserlichen Familie gewesen waren. — Professor Leyden, welcher den Beginn der ersten medizinischen Klinik der Charitee für den 29. October angeündigt hatte, hat von Livadia aus mitgeteilt, daß er unter den obwaltenden Verhältnissen den Zeitpunkt seiner Rückkehr vorläufig noch gar nicht bestimmen könne und daher seine Assistenten Dr. Klemperer und Stabsarzt Dr. Goldscheider mit der Abhaltung der Vorlesung und der Leitung der Klinik alternierend betraut.

Frankreich. Die Deputiertenkammer verhandelte am Montag über eine von der Commission, welche mit Prüfung der Rechnungen von 1889 bis 1892 beauftragt ist, vorgelegte Resolution. Die Commission beantragte, das Altersstud, welches die von dem ehemaligen Kabinetschef des Handelsministers, Favette — gemachten übertriebenen Ausgaben betrifft, zu erneuter Prüfung an die Regierung zurückzuweisen. Während Jules Roche die fraglichen Ausgaben zu verteidigen suchte, griff der Bericht-erstatte Favette heftig an. Die Minister nahmen die Zurückverweisung an, erklärten aber, sie glaubten nicht, daß es sich um ein Vergehen handle. Jules fand den Zurückverweisungs-Vorschlag nicht präzise genug und befürwortete unter großer Unruhe folgenden Antrag: Die Kammer ist entschlossen, ordnungsmäßige und ethische Verwendung der von ihr bewilligten Gelder zu sichern und weist das Altersstud an die Regierung zurück. Justizminister Guerin erklärte diesen Antrag anzunehmen. Der Antrag wurde darauf mit 516 gegen 1 Stimme genehmigt.

Belgien. In Gent entstand am Montag Abend vor dem katholischen Vereinsause ein heftiger

